

scheinen, als ob in ihr die Keime einer tieferen Religiosität und freieren Pflichterfüllung lägen, als in den meisten älteren Weltanschauungen. Darüber wird in dem Schlußkapitel vom eigenen Standpunkte des Verfassers aus noch einiges zu sagen sein. Wenn man der darwinistischen Weltanschauung allgemein Ziellosigkeit vorwirft und sie deshalb trostlos findet, so läßt sich jedenfalls bemerken, daß sie nur das Kleinliche Zwecksuchen verwirft, größere, allgemeine Zwecke jedoch weder ausschließt, noch, so weit ich sehe, entbehren kann. Leben, Wirken, Fortschreiten sind diese Ziele, denn wenn der Lebensdrang und der Fortpflanzungstrieb nicht in den Wesen läge, so würde es keinen Kampf ums Dasein, keine natürliche Zuchtwahl und keinen Fortschritt geben. Mit der Anerkennung dieser letzten allgemeinen Ziele versöhnen wir uns mit dem Zweckbegriff, obwohl er sich dereinst vielleicht auch hier nur als eine Denkschwäche ausweisen wird, wie das Anfang- und Endesuchen in der Zeit und im Raume.